

## Trynnt'e Nagurt – Die Zitadelle des Necromanten

Die Feste war ehemals als Handels- und Schutzbau angelegt worden. Bereits vor dem zweiten Riesenkrieg legte eine Allianz aus verschiedenen Stämmen der einwandernden Menschen (Vorfahren der heutigen Godren und Freden) eine befestigte Zollstation an, welche den Handel mit den Zwergen aus dem Drachengebirge sichern sollte.

Die Menschen handelten Lebensmittel und andere Güter des alltäglichen Gebrauchs mit den Zwergen gegen Edelstein und Erz. Sie handelten Güter in die nähere Umgebung und weit über die Grenzen hinaus in alle Länder am Meer der fünf Winde. Zum Schutz der Festungsanlage standen stets 100 bewaffnete Krieger bereit, die guten Sold bekamen. Viele große Krieger, welche heute in den Hallen der Freden geehrt werden, taten ihren Dienst und verdingten sich als Söldner und hielten den Stützpunkt der Menschen.

Immer musste die Feste Angriffen trotzen, von allerlei Dämonischem aus dem Fenn, Orks und anderem aus dem Gebirge und auch Intrigen der mächtigen Händler untereinander. Stets hielt sie stand.

Den zweiten Riesenkrieg überstand die Feste weitestgehend unbeschadet, der Handel war weiterhin sehr lukrativ und die Wehranlagen wurden weiter ausgebaut. Nach einiger Zeit machte sich ein unsichtbares Übel ans Werk.

Am Ende des zweiten Riesenkrieges waren kaum noch Zwerge im Drachengebirge anzutreffen, die Feste sicherte zu dieser Zeit auch das Bestehen der verbleibenden Zwergensiedlung. Immer mehr zwergische Flüchtlinge aus dem Norden kamen und verbreiteten Angst und Schrecken unter ihnen und viele der Überlebenden flohen mit ihnen weiter nach Süden und fanden Zuflucht im, damals noch kleinen aber stetig wachsenden, Dvarnheim. Die Zwerge, die blieben, erkrankten an dem unbekanntem Siechtum, Zwergenkinder gab es nur noch selten und viele starben noch im Kindbett. So kam es, dass die Minen ausstarben und der Handel versiegte, auch die Mine Ratzakuz welche lange Jahre den Menschen guten Handel brachte.

Zunächst hielt man den Stützpunkt noch weiter und sicherte den Handel mit dem Hinterland auf lange Zeit. Das Unglück ließ aber nicht ab von der Feste. Die Soldaten erkrankten, das Vieh verendete immer häufiger, die Ernten des Umlandes waren krank. Schließlich wurde der Wald braun und wollte auch im Frühjahr keine Knospen mehr treiben.

Wen die Angst oder das Siechtum, noch nicht in die Flucht geschlagen hatte, zog kurz darauf in die Seeräuberriege. Nur wenige hielten noch die Festung und von keinem wurde je wieder eine Nachricht vernommen. Nie wieder betrat der Fuß eines Menschen die gequälte Erde, nie wieder erhielt Zwerg oder Mensch Nachricht vom ehemaligen Reichtum.

Seit dieser fernen Tage fürchten sich die Menschen vor diesem Ort, fast vergessen ruht er in den Geschichtsbüchern. Keiner spricht gern vom Untergang der großen Feste. Viele tapfere Krieger zogen aus um ihrer Familie Ruhm zu mehren, doch sie mehrten stets die Trauer.